

Wien, 24. Juni. Die patriotischen Kundgebungen wegen der Wiederoberung Lembergs erreichten heute ihren Höhepunkt mit einer großartigen Symbianna, die dem allgeliebten Monarchen dargebracht wurde. Um 11 Uhr vormittags fand eine er

hebe die Ausbildung der Wiener Bevölkerung vor dem Kaiser in Schönbrunn Schloßpark aus. Eine nach hunderttausenden jährliche Pensionenliste füllte das Innere des Parkes. Ueberaus viel gesandte österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Offiziere und Soldaten waren erschienen. Als der Kaiser, gefolgt von dem Thronfolger und der Erzherzogin Jitta, die ihren ältesten Sohn auf dem Arm trug, auf dem Balkon erschien, erobte sich ein nicht endenkönnender Jubel. Bürgermeister Weiskopf richtete namens der Wiener Bevölkerung eine Ansprache an den Kaiser, in der er seine Freude über die Wiedereroberung Lembergs, sowie seine Aufmerksamkeit auf die baldige gänzliche Säuberung Galiziens vom Feinde ausdrückte. Er schloß mit einer Huldigung für den Monarchen. Die Rustkapellen stimmten die Volkshymne an, die von der Menge mitgeführt wurde. Der Kaiser dankte für die patriotische Huldigung. Die ihn umloft freudig berührte, als sie ein Wiederhall der begeisterten Kundgebung sei, mit der die Bevölkerung die beglückende Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs begrüßt habe. Nicht nur mit Freude, sondern auch mit berechtigtem Stolz könnten die Einwohner Wiens auf die bedeutende Rolle spielen, an der ihre Stadt in den früheren Kämpfen ruhmvoll bewährten. Eine wesentliche Anteil hätten. Mit dankbarer Anerkennung gedachte der Monarch des neuerlich selbstlosen Opfern, womit der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit ertrage und die Banden des Krieges zu heilen bestrebt sei. Der Kaiser sprach die Überzeugung aus, daß die Einwohner Wiens in dieser patriotischen Haltung bis zu dem Tage ausdauern würden, in dem, so Gott wolle, ein siegreicher und ehrenvoller Friede den Völkern dauernde Glückseligkeit für ihre Wohlthat gewähren werde, deren Förderung die höchste Aufgabe seines Lebens bilde. Die Ansprache des Kaisers entfielte einen angenehmen Jubel. Nicht endenkönnender Hochrufe erbrauschten. Das Publikum stimmte die Volkshymne an und jubelte auch der Erzherzogin Jitta zu. Die Hochrufe erneuerten sich immer wieder, bis der Monarch und die Mitglieder des Kaiserhauses sich in die inneren Gemächer begaben.

Ansprache des Königs von Bayern.

München, 21. Juni. Anlässlich der Eroberung Lembergs berechnete etwa 10.000 Personen dem König Ludwig eine begeisterte Ovation. Die verblüffte Menge lang die Königshymne, worauf der König auf dem Balkon des Palais erschien und folgende Ansprache an die Menge richtete: Ich danke Ihnen, daß Sie hierher gekommen sind, und daß Sie sich mit mir freuen über das glückliche Ereignis unserer und unserer verbündeten Armeen. Wir sind durch das glückliche Ereignis näher gerückt. Aber noch lange heißt es Geduld haben und ausdauern, bis unsere Feinde in Ost und West und Süd vollständig niedergeworfen sind. Daß wir heute schon soweit gekommen sind, verdanken wir in erster Linie unseren tapferen Truppen, die Sieg errungen haben. Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch aufopferndes Fleiß die Arbeitsstätte der im Felde Stehenden zu erleichtern mußten, die es unserer Industrie und Landwirtschaft, die rund eingekreist von Feinden sind, ermöglichen, aus eigener Kraft der Bedürfnisse des Landes und Heeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren, nicht zuletzt unserer arbeitenden Bevölkerung, die wie wenige anderer Völker für das Wohl des Ganzen eingestanden ist. Aber noch heißt es ausdauern. Viele von Ihnen haben durch den Verlust ihrer Angehörigen schon schwere Opfer bringen müssen und es stehen noch große Opfer bevor. Möge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben gebracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes. Nochmals danke ich Ihnen, Gott befohlen!

Operation des Sultans.

Konstantinopel. Da der Sultan seit einiger Zeit an Gelenksleiden leidet, ist infolge wiederholter, von dem aus Berlin kommenden Professor Dornel und den behandelnden Ärzten abgelehnten Beratungen einstillung beschlossen worden, daß mit Gottes Hilfe eine Operation vorgenommen werden müsse. — Die Operation ist Donnerstag vormittag mit vollem Erfolge vorgenommen worden.

Der Krieg als Lehrmeister.

Der Krieg ist ein gewaltiger Lehrmeister für alle, namentlich aber für die ihn im Felde erleben. An stiller Nacht, auf einstimmigen Stimmen wachen Gedächtnisse, die lange schlummerten. Da drängen Gedanken hervor, die sonst unterdrückt wurden. Junge vermählte Männer aus reichen Häusern, denen die elterliche Fürsorge alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hatte, sehen ältere Kameraden sterben, deren letzter Gedanke das Schicksal von Reich und Kind ist. Leichtfertige, Selbstsüchtige, Genüßsucher wandeln sich zu ersten, verantwortungsbewußten Menschen um. Später verkommen vor dem heiligen Ernst weisere Augenblicke. Da der knappe Vorrat erschöpft: „Heim ab zum Weib!“ und Männer aller Altersstufen sich haufen und ergreifen zusammenzustellen zu wenigen ansehnlichen Minuten, ehe es herangeht an den Feind.

Da, eine mahnungsreiche, eindringliche Sprache spricht dieser Krieg, der eine feindliche Welt mit gelbemdend Licht erfüllt und über fülle Dörfer und betriebliche Städte ein Sengen und Blutvergießen herabläßt. Sie werden die Gewalt der feindlichen Hand nachschauen, die sie sich zu sich selbst zu rufen. Die einen sind verurteilt in ein harmloses Spiel, andere umdrängen einen Vorkämpfer, um beim geliebten Leben zu leben oder an die Wunden der Heimat zu schreiben, und wenn das Licht verloschen ist, dann kommt wohl ein altes Heimalied an, und dann steht sie vor ihnen in ihrem ganzen von Kindheitserinnerungen verklärten Jenseit, die trauende Heimat, die sie dort drüben auf feindlicher Erde gegen erbitterte neidische Feinde verteidigen. Ob sie aus Nord oder Süd kommen, ob ihr Heim eine armenliche Hütte oder ein kleines Häuschen, ob es eine prächtige, mit allem Luxus ausgestattete Behausung ist, die Liebe zu ihm ist die gleiche. Das fühlte sie erst mit vollem Bewußtsein, seit sie hinausgezogen sind, es zu schützen vor dem Feind mit der Feinde, die in ihrem physischen Übermut das Land schon unter sich gefühlt hatten, das alle ihre Menschen mit heiliger Andacht lieben und für das sie freudig bereit sind, das Leben hinzugeben.

Was der Weltanschauung Deutschlands ist, es ebenso still geworden wie von dem Elmsdorf der letzten Nacht zu Boden liegenden Küssen nach Berlin, und von den Versprechungen deutschen Bestimmung an neutrale Staaten zur Werbung ihrer Mittel ist seit langem nicht mehr die Rede. Aber etwas anderes ist seinen Weg unmittelbar und doch allseitig gegangen seit dem Ausbruch des Krieges, die Achtung vor deutscher Tapferkeit, deutschen Heldentum und den deutschen unerschütterlichen Erfolgen. Alle Verbündeten, alle Mächte, alle Beschimpfungen, alle solchen Redungen haben sich nicht aufzuhalten vermocht. Mögen sie auch noch so sehr den deutschen „Militarismus“ verdammen, mögen sie immer wieder ausstreuen, daß sie nicht eher Frieden schließen würden, ehe nicht dieser Militarismus gebrochen sei, sie selber, die Küssen, die Franzosen, die Engländer haben die unerschütterliche Tapferkeit, die Schloßfertigkeit, die Ausdauer, die heroische Ausbildung unserer Truppen anerkennen müssen, und in den neutralen Staaten läßt man mit immer unerschütterlicher Bewunderung auf das, was die deutschen Heere im Osten im Westen gegen einen an Zahl weit überlegenen Gegner ausrichteten.

Dreihundert Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Juni.
Im Ministerium: Dr. Delbrück, von Roebell, Freiherr von Zappelstein, Kuntze.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Antrages der Abg. Brütt (H.) und Geisler, betreffend wirtschaftliche Kriegsmassnahmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (H.): Wir erwarten, daß das Reich die zum Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen erforderlichen Aufwendungen zurückerstattet. Bisher hat das Reich ein Gesetz über die Ersatzpflicht noch nicht erlassen. Die preussische Regierung wird aber erklären, daß sie sorgen zu werden, daß unbedenklich darauf, ob vom Reich die Mittel zurückerstattet werden, volle Entschädigung geleistet wird.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: In der Kommission ist eine eifrige Tätigkeit zum Ausdruck gekommen, insbesondere in der Frage des Wiederaufbaues der Provinz Ostpreußen. In der Kommission war man einig darüber, daß die zur Sicherung der Volksernährung ergriffenen Maßnahmen zu einem Erfolg geführt haben. Wir haben Brotkörner genug, wir haben auch eine nennenswerte Reserve an Kartoffeln für das nächste Jahr. Wir wollen bleiben bei den Höchstpreisen, bei der Beschlagnahme, bei der Regulierung und der Kontrolle des Konsums, nicht nur auf dem Gebiete des Brotes, sondern auch bei den Futtermitteln. Wir wollen vor der Welt den Erfolg feststellen, den wir auf wirtschaftlichem Gebiete bisher errungen haben, und wir haben die Gewißheit, daß wir mit dem gleichen Erfolge ein weiteres Jahr Krieg führen können. (Bravo!)

Abg. Wiemer (F. Dp.): Namens meiner Parteigenossen kann ich erklären, daß wir mit den Ausführungen der Berichtserstattung im allgemeinen einverstanden sind. Auch wir sind der Ansicht, daß es eine Ehrenpflicht des Staates ist, für die Familien der Kriegsteilnehmer zu sorgen, wir müssen aber fordern, daß da, wo Mängel aufgetreten sind, diese so bald wie möglich beseitigt werden und daß die Unterführungen einen angemessenen Lebensunterhalt gewährleisten. Einer weiteren Preisfestsetzung der Lebensmittel muß Halt geboten werden.

Abg. Braun (Soz.): Es genügt nicht, die Lebensmittel festzustellen, es muß auch dafür gesorgt werden, daß die Lebensmittel zu angemessenen, erschwinglichen Preisen abgegeben werden. Wir müssen mit allen Mitteln gegen den Lebensmittelwucher, unseren inneren Feind, ankämpfen. So vorzüglich die militärische Mobilisierung durchgeführt wurde, so sehr hat die wirtschaftliche Mobilisierung versagt. Noch schlimmer steht es mit den Kartoffeln, die aus Mangel an Abnehmern jetzt zu Tausenden von Zentnern dem Verderben ausgeliefert sind. Wir treten entschieden dafür ein, daß das preussische Volk zusammensteht und zur Abwehr seiner zahlreichen Feinde. Aber eine Eroberungspolitik, die gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßt, lehnen wir ab. Das deutsche Volk will den Frieden ohne Vergewaltigung anderer Völker. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Der Krieg legt dem ganzen Volke und jedem einzelnen Opfer auf. Wir wollen durchhalten. Das wird uns aber erleichtert, wenn die Einzelnen sich behelfen und sich Barmherzig machen, wie sie der Vordenker anderen Ständen des Volkes gemacht hat. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ich kann beanspruchen, daß wenn wir Sie angehört haben, Sie auch einen Minister anhören. (Sehr richtig! rechts.) Der Krieg kann nur mit Erfolg zu Ende geführt werden, wenn alle Beteiligten einig sind in dem Willen, den anderen zu unterstützen. Wir sind erstlich bemüht, den Anforderungen einer billigen Volksernährung Rechnung zu tragen. Es ist ein Verstum, anzunehmen, daß dieser Krieg ohne Einfluß auf die Produktionskosten unserer Landwirtschaft geschehen sei. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir den Krieg nicht zu Ende führen können, wenn unsere Landwirtschaft nicht in den Stand gesetzt wird, genügend Brotpreise zu produzieren. Die Festsetzung von zu niedrigen Höchstpreisen hat zur Folge, daß der Markt überhaupt nicht bedient wird. Höchstpreise sind nur dann wirksam, wenn eine Beschlagnahme nebenhergehen kann. Diese Beschlagnahme ließ sich aber bei den Kartoffeln trotz eingehender Erwägungen nicht durchführen. Dasselbe gilt vom Fleisch. Wir tun alle Schritte, um hier besser einzugreifen. Es bedauere es, daß hier diese Vorkaufsrechte nicht werden sind, nicht weil Sie dadurch der Regierung, die gerade am Ende ist, sondern dem Vaterlande schaden. Wir wollen den Krieg beenden, daß wir ihn nicht noch einmal zu führen brauchen. Das ist das Ziel, das sich der Reichstag und die verbündeten Regierungen gesetzt haben, ein Ziel, das Sie mit uns verfolgen sollten, wenn Sie ein Verständnis für die wahren Bedürfnisse des Vaterlandes haben. (Beifall auf der anderen Seite. Zwischenrufe der Sozialdemokraten, erneuter lebhafter Beifall.)

Abg. Freiherr v. Zedlitz (H.): Ich wundere mich, daß Abg. Braun hier Barmherzig gegen einzelne Stände erhebt, die in vergangenen Zeiten erinnern, die wir glücklicherweise überstanden haben. Seine Rede erinnert auch an die Kundgebungen von Haase, Kautsky und Bernstein in der „Reisepost Volkszeitung“. Wenn nach deren Ideen verfahren worden wäre, dann wären die Kassen längst in Berlin. (Unruhe und Unterbrechung bei den Sozialdemokraten. Zuruf rechts: Seien Sie ruhig.) Dem, was Abg. Braun über Eroberungspolitik sagt, möchte ich entgegenhalten, daß wir in dieser Beziehung nicht Rücksicht zu nehmen haben auf andere Völker, sondern ausschließlich auf die Interessen des Vaterlandes. (Beifall auf der anderen Seite, Juchzen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Herold (Hr.): In dieser schweren Kriegszeit sollten hier nicht so scharfe Reden gehalten werden, sondern wir alle zusammenstehen ohne solche Dissonanzen. (Zuruf des Abg. Viedt: Kaputtinteressen! Beschäftigt rechts und im Zentrum. Erneute Zurufe der Sozialdemokraten. Vizepräsident Dr. Borch bittet, solche laute Zwischenrufe zu unterlassen. Abg. Ströbel (Soz.) wird wegen eines wiederholten Zwischenrufes zur Ordnung gerufen.)

Abg. Fuhrmann (natl.): Wenn der Abg. Braun von Annerkennungspolitik sprach, so ist das eine schamlose Verhöhnung derer, die den Krieg nicht ohne eine Vergeltung des Deutschen Reiches beenden wollen. (Beifall der rechten Zure der Abg. Viedt und Ströbel. Der Abg. Viedt wird von Vizepräsidenten Dr. Borch zur Ordnung gerufen.) Ohne die getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen wären Sie (zu den Sozialdemokraten) nicht mehr in der Lage, hier jetzt noch törichte Reden zu halten.

Auf Antrag des Abg. v. Tappenheim (konf.) wird die Debatte geschlossen.

An seinem Schlusswort führt der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Windler (konf.), aus: In der Kommission sind seitens des Berichter der kleinen Fraktion des Hauses so scharfe Angriffe, wie sie der Vizepräsident des Staatsministeriums hat zurückweisen müssen, nicht erhoben worden. Das unbewusste Volk hat sich eine wirtschaftliche Lösung angesehen, an der die Angriffe der Feinde zerfallen werden. Landwirtschaft und Industrie, die beiden Säulen unserer Kraft, werden aus der Zeit dieser schweren Zeit großen Segen für die Zukunft erfahren. Die Regierung des Reichstages über die realen Garantien, die bei Friedensschluss erstattet werden müssen, hat das gesamte Volk ermüdet und ihm neue Zuversicht gegeben. (Abg. Viedt: Das Gegenteil ist der Fall. Stürmische Zurufe rechts.) Der Vizepräsident stellt sich außerhalb des Volkes. (Erneute Zurufe des Abg. Viedt. Worte des Vizepräsidenten.) Wir müssen den Kampf durchhalten, bis dieser Frieden erreicht ist. (Beifall auf der anderen Seite.)

Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Präsident Graf Schwerin-Löwisch: Wir stehen am Schluss unserer heutigen Sitzung und stehen auch unmittelbar am Schluss unserer gegenwärtigen Session. Bevor wir auseinandergehen, mögen Sie mir noch ein kurzes Wort über unsere allgemeine Kriegslage gestatten. Als wir uns vor drei Wochen unmittelbar nach dem Eintritt Italiens, unseres bisherigen Bundesgenossen, in die Reihen unserer Feinde, hier zusammenfanden, habe ich der Erwartung Ausdruck gegeben, daß unser Volk auch diese neue Wendung der Dinge mit aller Ruhe und in fester Zuversicht im Hinblick auf den Sieg aufnehmen werde. Diese meine Erwartung hat sich in vollstem Maße erfüllt und die bisherigen Ereignisse auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheinen diese ruhige Auffassung zu rechtfertigen. Der russische Koloss kann wenigstens in seiner Hauptmacht als nahezu gebrochen betrachtet werden. Zu irgend einer kraftvollen Offensive wird die russische Armee in absehbarer Zeit nicht mehr fähig sein. Dazu haben die gewaltigen Schläge Hindenburgs, Radensens und unserer Verbündeten der russischen großen Dampfwalze den Dampf denn doch schon zu gründlich ausgezogen. (Beifall.) An unserer Westfront ist soeben die dritte, mit viel Pomp angekündigte Offensive an dem

heldenmütigen Widerstand unserer braven Truppen völlig gescheitert. Wie oft sich unsere Feinde an dieser harten Mauer unseres Heerwalles die Köpfe noch einrennen wollen, wird ihre Sache sein; einrennen werden sie diese Mauer nicht. Was den Krieg gegen England angeht, so haben wir diesen Krieg in den letzten Monaten nicht gewollt, nachdem er uns aber aufgedrungen ist, gibt es für uns nur ein unerlässliches Duz, durch das zu dem Augenblick, wo England nicht nur seine brutale Kriegspolitik gegen uns und die wirklich neutralen Staaten ändert, sondern auf seine bisherige Alleinherrschaft auf dem Weltmeer zu Gunsten unserer Gleichberechtigung und der Gleichberechtigung aller kampfenden Völker verzichtet. (Beifall.) Auf dem Kampfplatz der Konventionen werden von allen unseren Gegnern die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, denn auch England scheint mehr und mehr einzusehen, daß in einem solchen Kampfe, wie dem gegenwärtigen, die eisernen Kugeln doch schließlich ein entscheidendes Wort als die silbernen sprechen. Aber auch auf diesem Gebiet steht die Überlegenheit unserer Industrie über jeden Feind. In allen unseren Fronten können wir der Entwidlung der Dinge mit voller Zuversicht entgegengehen. Zu den ungeheuren Opfern, die dieser Krieg noch fordern wird, ist unser ganzes Volk bereit. Wir haben die volle Zuversicht, daß wenn wir nach einigen Monaten auf dem Rat unseres Königs uns wieder hier zusammenfinden, werden wir dem großen Ziel eines vollen und dauernd gesicherten Friedens wesentlich näher gekommen sein. Dafür bietet uns unsere militärische, wirtschaftliche und moralische Kraft eine starke Bürgschaft. Gott der Herr wird die bisher unsere Waffen segnen und unserer Volkskraft, Ausdauer und unbegrenzte Opferwilligkeit verhelfen. (Lebhafter Beifall.) Gott schütze unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Heer und unseren heldenmütigen obersten Kriegsherrn! Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Hoch! Hoch! Hoch!

Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Hochruf ein.

Totalberichte u. Kassaulische Nachrichten.

Diebstahl, den 25. Juni 1915.

Stadtverordneten-Vorlesung.

am 24. Juni 1915.

Anwesend sind die Stadtv. Prof. Dr. Bad, Brambach, Dries, Gadow, Sanitätsrat Dr. Hoppel, Krull, Köber, Meyer, Walz, Marx, Maurer, Ohlmschlag, Wagner, Rieder, Gauer, Ludwig Schmidt, Gg. Schneider, Schroeder, Strittner und Widmann. Vom Magistrat: Oberbürgermeister Vogt, Beigeordneter Tropp, Stadtbaurat Thiel sowie die Stadträte Boos und Werner. Protokollführer Sekretär Gumpel.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Stadtvorordneter-vorsteher Prof. Dr. Bad dem verstorbenen Stadtrat Albert Hoyer Worte warmen Empfindens. Eines der würdevollsten Magistratsmitglieder ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Seine Pflichterfüllung, seine Gewissenhaftigkeit, sein klarer Verstand, sein feines Urteil verbunden mit Wohlwollen und Gerechtigkeitsgefühl, nannten ihn als ein Muster von Mensch und Bürger. Zu Ehren des Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

1. Zustimmung zu einem Antrag der Landratskassen-Ord-nung.

Die Landratskassen-Steuerordnung ist vor zwei Jahren beschlossen worden mit dem Vorbehalt, daß sie nach zwei Jahren auf Grund der gesammelten Erfahrungen geprüft und nötigenfalls verbessert werden soll. Da in dieser Zeit kein Bedürfnis zu einer Änderung vorliegt, soll während der Kriegszeit davon abgesehen werden. Stadtv. Gauer bittet, wenn eine Änderung vorgenommen werden soll, vor allen Dingen einen Entschluß in der Besteuerung zwischen großen und kleinen Ecken zu machen. Die Ecken wären bis 12 Uhr 10 Mark, bis nach 12 Uhr 20 Mark, wozu noch 5 Mark Stempelsteuer kämen. Wir müssen auf niedrige Ecken sehen, da die Wiesbadener Vereine fast gar nicht mehr nach Wiesbaden kommen, trotzdem es durch keine Lage doch eigentlich ganz besonders berücksichtigt werden müßte. Aber wegen unserer Steuerlagen die Besteuerung lieber nach anderen Berichten von Wiesbaden und die Wiesbadener haben infolgedessen ihre Ecken anderswo verlegt. Rieder spricht auch gegen die Landratskassen-Steuer. Oberbürgermeister Vogt meint, daß die Kriegszeit nicht dazu geeignet sei, eine eingehende Aussprache über diesen Punkt zu führen, da von aussergewöhnlichen Vorkäufen jetzt ja keine Rede sein könne. Wenn man schon andere, dann müsse man dies ganz systematisch tun und in Kommissionen eingehend darüber beraten. Er lege es aber jeden Tag, wie schwer es sei, eine Kommission zu einer Aussprache zusammenzubekommen, da eine große Anzahl von Stadtvorordneten im Felde stehen. Erforderlichenfalls habe man ja jederzeit die Möglichkeit, die Ordnung zu ändern. Lediglich könne er mitteilen, daß bei Veranlassungen, die irgend einem wohlthätigen Zweck dienen, keine Steuer erhoben werden würde. Darauf wird der Vortrag des Magistrats angenommen.

2. Genehmigung der Mittel zur Unterstützung der Jungwehr Diebstahl.

Prof. Dr. Bad: Die Wiesbadener Jungwehr hat sich sehr schön entwickelt, besonders durch die eifrige Führung durch Hauptmann Strittner. Dieser hat nun an die Stadt mit Rücksicht darauf, daß auch andere Städte ihre Jungwehren unterstützen, die Bitte gerichtet, auch ihrerseits der Wehr mit einem gewissen Betrage unter die Arme zu greifen. Der Betrag solle hauptsächlich zur Beschaffung von Uniformen dienen. Der Magistrat ist zwar nicht der Ansicht, daß Unterstützungen gerade dringend notwendig sind, beantragt aber, da er der Wehr bisher noch keine Mittel zur Verfügung gestellt hat, ihr 100 Mark zu überweisen. Stadtv. Meyer ist der Ansicht, daß ein Betrag von 100 Mark zu niedrig sei. Stadtv. Krull beantragt 200 Mark zu gewähren. Stadtv. Köber würde sich freuen, für diesen patriotischen Zweck mehr bewilligen, wörtlich aber darauf hin, daß es noch manche Ruhe zu machen gäbe. Wenn die Verhältnisse später besser würden, könne man immer noch etwas tun. Stadtv. Brambach unterstützt den Antrag Krull, der darauf zum Beschluß erhoben wird.

3. Genehmigung zur Veranlassung der Mehrerhebungen des Krankenhauses für 1914.

Dieser Punkt wird in geheimer Sitzung verhandelt.

4. Genehmigung der Mittel zur Beschaffung einer künstlichen Höfentonne für das Stadt-Krankenhaus.

Stadtv. Hoppel beantragt, für die Beschaffung einer künstlichen Höfentonne, ohne die ein Krankenhaus heute garnicht mehr auskommen kann, einen Betrag von etwa 500 Mark bereitzustellen. Durch den guten Verpflegungssatz für die Verwundeten hätte das Krankenhaus nicht nur nicht nötig, einen Zuschuß seitens der Stadt zu verlangen, sondern es wäre einen erheblichen Ueberschuß erzielt. Es erlaube aber nicht zulässig, aus einem solchen Betriebe Gewinn zu erzielen, sondern man kann den Ueberschuß durch Neuanordnungen im Interesse der Kranken wieder ausgeben. Deshalb stelle er den Antrag, die Höfentonne einfach eines Koenigenkisses und auch die unter Punkt 5 angeforderten Mittel zur Beschaffung von Fensterläden im Krankenhaus zu bewilligen. Die natürliche Höfentonne würde wie bekannt durch ultraviolette Strahlen tödlich. Die Strahlen kann man nun durch Quarzlampen erzeugen. Sie wirken besonders gut bei schlecht heilenden eitrigen Wunden, deren es ja sehr im Krieg viel gibt, bei tuberkulösen Entzündungen und auch bei inneren Krankheiten. Der Apparat wird sich auch dadurch bezahlt machen, daß man für demittelte Kranke einen kleinen Betrag für die Benutzung ansetzen könne. Was die fehlenden Fensterläden anbelangt, so hätten die Kranken sehr unter der entsetzlichen Sonnenhitze leiden müssen. Ihr Anbringen entspricht einem dringenden Bedürfnis. Stadtv. Krull bittet, daß die Ecken für die Benutzung der künstlichen Höfentonne nicht zu hoch bemessen werden möchten, damit es nicht gehe wie bei diesen Einrichtungen, die wegen der Rostigkeit nicht benutzt werden. Sanitätsrat Dr. Hoppel bemerkt, daß für jede Sitzung 50 Mk. verlangt würden. Stadtv. Gadow schließt daraus, daß die künstliche Höfentonne schon leuchtete und fragt an, ob es sich vielleicht um eine nachträgliche Bewilligung handelt, was Sanitätsrat Dr. Hoppel bejaht. Man habe im Krankenhaus keine Geheimnisse, aus denen die Kosten bestritten werden seien. Ihn rückt aber auf den guten Willen habe man geglaubt, sich die Kosten aus dem Ueberschuß zurückerstatten lassen zu sollen. Die Kosten für die Anschaffung werden bewilligt.

5. Genehmigung zur Veranlassung der Mehrerhebungen des Krankenhauses für 1914.
Die Begründung dieses Punktes wird in geheimer Sitzung verhandelt.
6. Antrag zur Unterstützung der Jungwehr Diebstahl.
7. Genehmigung der Mittel zur Beschaffung einer künstlichen Höfentonne für das Stadt-Krankenhaus.
8. Genehmigung der Mittel zur Beschaffung einer künstlichen Höfentonne für das Stadt-Krankenhaus.
Der Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen wird in geheimer Sitzung verhandelt.
9. Mitteilung des Stadtv. Hoyer.
Alfred Hoyer war in dem er auch die letzten Tage seines Lebens im Krankenhaus verbrachte. Er starb am 20. Juni 1915 im Alter von 86 Jahren. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Verwaltung des Krankenhauses eine hervorragende Rolle spielte. Er war auch ein sehr beliebter Mann, der von allen Seiten Unterstützung erhielt. Seine Familie wird seinen Tod sehr bedauern. Die Beerdigung wird am 25. Juni 1915 um 10 Uhr im Friedhof St. Elisabeth stattfinden.



Buntes Allerlei.

Dalsburg. Die in den letzten Jahren immer mehr überhandnehmende Unsitte des Zigarettenrauchens jugendlicher Personen ist namentlich in gefundener Weise schädlich. Wie aus dem benachbarten Großenbäumen mitgeteilt wird, starb im dortigen Krankenhaus ein junger Mensch von 17 Jahren als Opfer des übertriebenen Zigarettenrauchens, der eine Gehirn-Entzündung zur Folge hatte.

Gelsenkirchen. In einem Termin vor dem Erwerbsgericht wurde der 25jährige Maurer Krause mit seiner Klage gegen den Bauunternehmer Engelhardt abgewiesen. Da er ein freies Benehmen zeigte, wurde er in Strafe genommen, worauf er durch einen Revolvererschuss den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Stammer, am Kopfe schwer verletzte. Ein zweiter Schuss auf den Vertreter Engelhardts ging fehl. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmund. Auf der Straße Dorfheid-Dortmund wurden drei Streifenarbeiter unmittelbar hinter Dorfheid von dem Vorzuge eines D-Buges überfahren und getötet.

Die große Brummerin. Das Domkapitel der Wiener Stephanskirche stiftete die große Domglocke, die große Brummerin, für die Kriegsmetallsammlung. Die große Brummerin wurde im Jahre 1711 aus türkischen Kanonen gegossen. Sie wird nicht mehr geläutet, da die Schwingungen für den Turm zu stark waren.

Neueste Nachrichten.

Deutsches-Bild

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
(Privattelegramme.)

Berlin. Die verschiedenen Morgenblätter aus dem Kriegesprekwarquartier aus dem südlichen Kriegesprekwarquartier gemeldet wird, macht sich die Wirkung des durchgreifenden Erfolges, der mit der Eroberung Lemberg und der südlich davon stattgefundenen Kämpfe errungen wurde, auch schon am Dniester fühlbar. Der Widerstand der Russen ist am heftigsten am mittleren Dniester.

Berlin. Die italienischen Blätter wenden sich laut „Vossische Zeitung“ um die Niederlage von Lemberg herum. Der österreichisch-ungarische Bericht wurde klein, der russische groß und fett gedruckt. Sie schreiben noch, dies sei ohne alle militärische Bedeutung. Es sei kein österreichisch-ungarischer deutscher Sieg und keine russische Niederlage, sondern nur ein schönes Räuber für das deutsche Volk, das mit Millionen gepöbelt werde. Für die Russen habe es nur die Aufgabe, das Meer intakt zu halten; das sei durch den Rückzug erreicht.

Berlin. Die Schweizerische Regierung ist, wie die „Voss. Ztg.“ aus Lugano erfährt, von deutscher Seite erlucht worden, die bei den Unruhen in Mailand verursachten Schäden, soweit sie deutsche Staatsbürger treffen, durch eine schweizerische Kommission feststellen zu lassen. Die italienische Regierung habe die Schädigung des verursachten Schadens schon Ende Mai durch eine ministerielle Kommission vornehmen lassen.

Berlin. Nach dem „Giornale d'Italia“ seien, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, 150.000 italienische Refugierten und Freiwillige aus Argentinien nach Italien abgereist.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 25. Juni bis zum nächsten Morgen.
Ziemlich heiter, trocken, wärmer, südliche Winde, heute Gewittergefahr.

Theater-Spielplan.

Schauspiel-Theater in Wiesbaden

Berufung ohne Gewähr einer event. Abänderung des Spielplans.

Freitag, 25. Juni, 9. Volksvorstellung: Das Räthchen von Heilbronn. Anfang 7 Uhr.
Ende etwa 10 Uhr.

Sonntag, 26. Juni, 10. Volksvorstellung: Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr.

Reichstheater in Wiesbaden

Schauspiel der Schauspielgesellschaft Rina Sandom.

Freitag, 25. Juni, 7 Uhr. Der Meister.

Sonntag, 26. Juni, 7 Uhr. Die Kreuzknechte.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915. 4 S. nach Trin.

Haupt-Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Kübler. Beginn des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl. 210. 1.—2. Haupt. 207. 1.—3. Text: Apg. 12, 17—24. Nach der Predigt 207. 5. Schl. 304.

Haupt-Gottesdienst (Oranien-Gedächtniskirche) Herr Pfarrer Stahl. Beginn siehe oben. Eingl. 27. Haupt. 234. Text: Apostelgeschichte 4, 1—12. Nach der Predigt 234. 7. Schl. 5, 3—5.

Gottesdienst auf der Waldhöhe, Herr Pfarrer Runkel von Dohheim. Eingl. 27. Haupt. 208. Schl. 208, 5.

Kindergottesdienst um 11 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. Bilder 2 und 208. Text: Luc. 6, 38—42.

Christenlehre für den 2. Bezirk um 2 Uhr in der Hauptkirche, Herr Pfarrer Stahl.

Christenlehre für den 3. Bezirk um 11 Uhr im Diakonissenheim, Herr Pfarrer Kübler.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Biblische Besprechung nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim. Text: Luc. 6, 38—42.

Evangelischer Sonntag-Verein junger Mädchen. Versammlung von 4½ Uhr nachmittags in Kalkbühlstr. Nr. 57.

Biblische abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims. Herr Pfarrer Stahl.

Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst Freitag, den 25. Juni, abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

Vorm. 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion des Gefallen- und Jünglingsvereins. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr: Willkürgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Willkürgottesdienst des Gefallen- und Jünglingsvereins mit Andacht und Ansprache. 4 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins. 4 Uhr: Marienverein.

Täglich 6 Uhr: hl. Messe im Marienhaus. **Täglich 6.15 und 7.15 Uhr:** hl. Messe in der Pfarrkirche.

Dienstag, Donnerstag und Samstag 7.15 Uhr ist Schulgottesdienst.

Dienstag vorm. 8 Uhr: Hochamt. Demselben wohnen sämtliche Schulkinder bei. Das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus ist kein gebotener Feiertag mehr.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

Vorm. 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion des Gefallen- und Jünglingsvereins. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr: Willkürgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Willkürgottesdienst des Gefallen- und Jünglingsvereins mit Andacht und Ansprache. 4 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins. 4 Uhr: Marienverein.

Täglich 6 Uhr: hl. Messe im Marienhaus. **Täglich 6.15 und 7.15 Uhr:** hl. Messe in der Pfarrkirche.

Dienstag, Donnerstag und Samstag 7.15 Uhr ist Schulgottesdienst.

Dienstag vorm. 8 Uhr: Hochamt. Demselben wohnen sämtliche Schulkinder bei. Das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus ist kein gebotener Feiertag mehr.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

Vorm. 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion des Gefallen- und Jünglingsvereins. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr: Willkürgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Willkürgottesdienst des Gefallen- und Jünglingsvereins mit Andacht und Ansprache. 4 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins. 4 Uhr: Marienverein.

Morgen Samstag Restetag.

Knicker-, Blumen- und Waschlappen-Reste
zu sehr vorteilhaften Preisen.

N. Marx
Hoflieferant.

Sweater Spiel-Strand und Turn-Anzüge Söckchen Strümpfe

Größte
Auswahl
Vorzügliche
Qualitäten
Billige Preise



L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13
WIESBADEN

Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsandacht.
Donnerstag nachm. 8 Uhr: Beichtgelegenheit.
Freitag vorm. 7.15 Uhr: Segensmesse; abends 6 Uhr: Herz-Jesu-Andacht im Marienhaus.
Samstag nachm. 3 Uhr: Beichtgelegenheit für die Mitglieder des Müttervereins.

Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

Vorm. 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion des Jünglingsvereins, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen, 4 Uhr Marienverein, abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Tägl. 7.15 Uhr hl. Messe.
Dienstag und Donnerstag ist Schulfest.
Montag Seelenamt für den im Kampfe für das Vaterland gefallenen Heinrich Wolf.

Dienstag, den 29. Juni: Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus. **Vorm. 8 Uhr** Amt mit Segen, dem sämtliche Schulkinder betwohnen.

Mittwoch hl. Messe für den verstorbenen Wilhelm Gorgelsius. **Donnerstag** Engelamt.

Freitag 6.30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7.15 Uhr Segensmesse zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu, abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Samstag hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes; nachm. von 5 Uhr abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

7.15 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.15 Uhr Segensandacht, 4.30 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. **St. Beichte** Samstag 5 Uhr, Sonntag morgen 6.30 Uhr.

Ein Willkürgottesdienst ist die hl. Messe um 7 Uhr. **Dienstag und Freitag** ist Schulfestgottesdienst.

Am Donnerstag abends um 8 Uhr ist Kriegs-Bittandacht. **Sonntag** nach dem Hochamt ist Bittandacht.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag, 25. Juni 1915.

Sal-batanfang 8 Uhr, **Sabbatmorgen** 8 Uhr, **Sabbatnachm.** 4 Uhr, **Sabbatvortrag** 9.40 Uhr.

Dienstag, 29. Juni, Schwo-sar-betanus morgens 6.30 Uhr, abends 8 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst zu Amöneburg.

Sonntag, den 20. Juni 1915.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. Predigt Pfarrer Heins.

Bürgerverein E. V.

Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Sommermonate Dienstags und Freitags nachmittags von 7—8 Uhr.

Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage liegen die Einzugsanmeldungen während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

Continental Tennig-Sohlen

Ersatz für das teure Leder, stellen sich bedeutend billiger bei fast gleicher Güte.

Habe auch ein billiges Material zum Sohlen für Holzschuhe. **J. Schuck, Friedrichstr. 10.**

Beste Spielstarten 10 Pfd. 55 Pfg., 100 Pfd. 5 Pfd.

Beste Spielstarten 10 Pfd. 75 Pfg., 100 Pfd. 7 Pfd.

Beste kleine gesunde Kartoffeln 100 Pfd. M. 4.25
ab Lager Sägerhof fortwährend abgegeben. **G. Wetz 11.**

Fürs Geld

ist das beste und geeignetste in der gegenwärtigen Lage.

Kaiser-Rufen
(feinster deutscher Unterwusch)

moderates Preis und halber.

Im Marien- u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

Gottlob'scher Kuchener
Groß. Fein. Hoflieferant.

Wahl. Zimmer
an der Marien- u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör im Vorderhaus zu vermieten. **Oranienstr. 18.**

Kaiserstr. 34
2. Stock, herrschaftliche 6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Bad etc. zu vermieten. **Häuser direkt bei dem Hausm.**

Villa
Zweigeschossige Villa mit 10 Zimmern und 10 Bädern, an der Marien- u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

3 Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur (Küchen) oder ein Schlafzimmer u. 1/2 Pfund und 1 Pfund verpackt empfindlich feine.

Victoria-Brunnen

Oberlahnstein
Königl. Hoflieferant.

Schokolade und Kaffee
Einmaligsten
Stückchen und
Johannistrauben

2 Gasthof
Kammer für 10 Personen.
Waldstr. 70 u.

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Wasche
mit
Henkel's
Bleich Soda.

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118

Stückchen
St. Anna, Waldstr. 70, 118